

swb-dokument-oev

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 12: **Jubiläumsnummer 60 Jahre = Numéro 60e anniversaire**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

swb-dokument-oev

Chaos und Monotonie - die Ausdrucksformen der optisch zerstörten Umwelt

Diesen Herbst stellte der Zürcher Architekt Rolf Keller sein erstes Buch vor (Bauen als Umweltzerstörung; Rolf Keller; Alarmbilder einer Un-Architektur der Gegenwart; Verlag für Architektur Artemis, Zürich). Kellers Absicht war, seinen Kollegen und der Öffentlichkeit mit Bildern zu belegen, dass Bauen auch Umweltzerstörung sein kann. Keller zeigt die städtische Ballung, die wir Agglomeration nennen und die so hässlich ist, wie wir sie bezeichnen. Die optisch zerstörte Umwelt erfasst Keller in zwei Ausdrucksformen: im Chaos und in der Monotonie. Seine gesammelten Bilder stellen die Kehrseiten privater, offizieller und offizieller Werbebroschüren von Volketswil, Spreitenbach, Schwerzenbach, Wallisellen, Dübendorf, Luzern, Genf, Basel, Zürich bis Frankfurt, Amsterdam, Stockholm, Moskau und New York dar.

Der Beweis ist Keller eindrucklich gelungen. Es ist ein erschreckendes Buch. Ich habe es spät abends durchgeblättert und dann Schwierigkeiten gehabt einzuschlafen. Die Nacht darauf habe ich schlecht geträumt.

Slum ist ein viel zu harmloses Wort

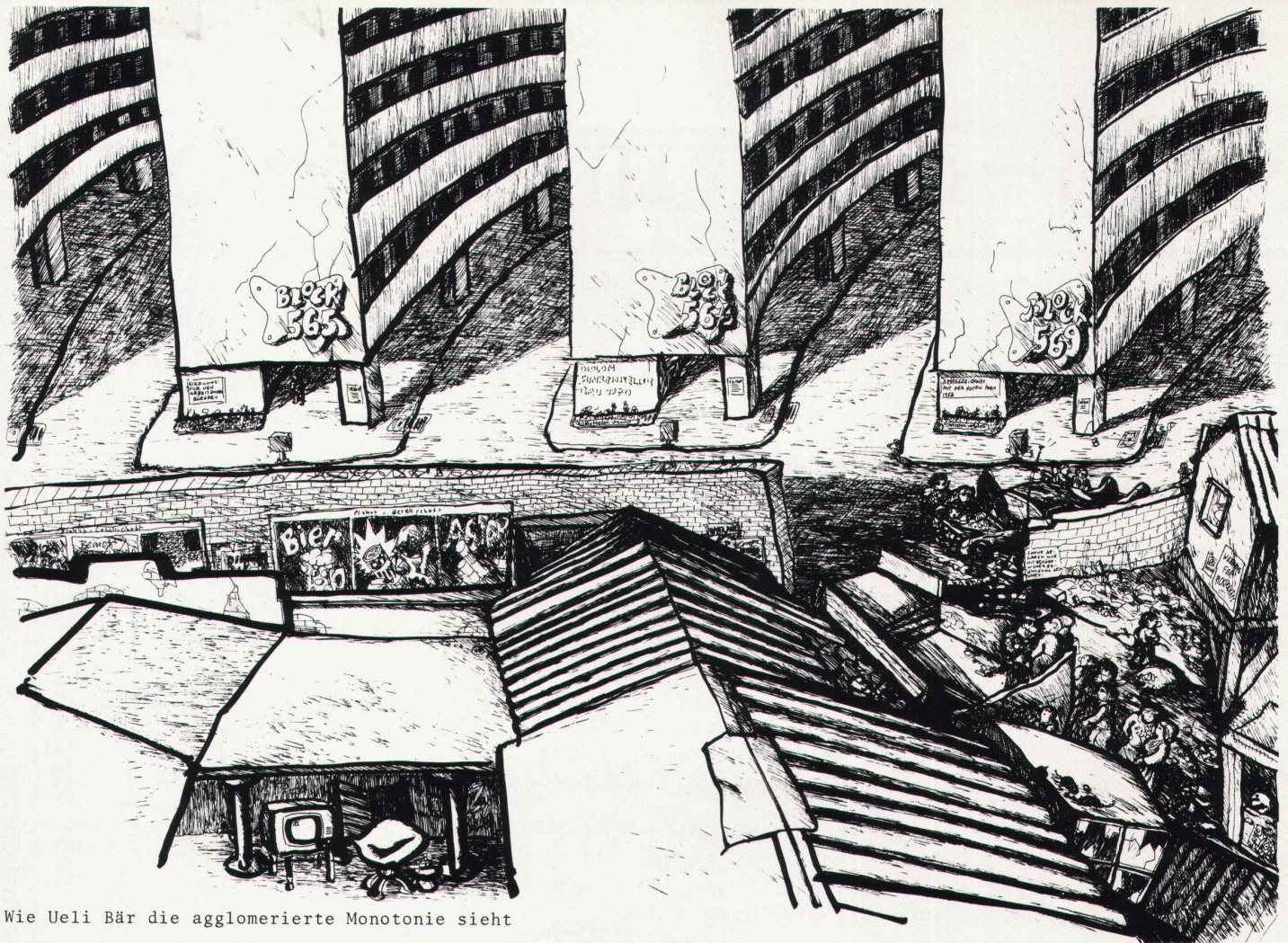
Rolf Keller hatte 1971 an der Spiezer BSA-Tagung teilgenommen und dort seine Gedanken über Bauen als Umweltzerstörung vorgetragen. Dabei hatte er den Eindruck, dass die meisten glaubten, er übertreibe. Keller: "Man hat es einfach nicht geglaubt. Darum wollte ich es meinen Kollegen und der Öffentlichkeit mit Bildern belegen. Zwei Jahre lang habe ich gezielt Alarmbilder gesammelt. Das 'Vaterland' hat mit einer Besprechung unter dem Titel 'Wir bauen wieder Slums' reagiert. Aber das, was wir heute bauen, sind gar keine Slums. Das ist ein viel zu harmloses Wort. Denn das, was man bis jetzt als Slum bezeichnete, waren ja fast durchwegs intakte Lebensräume, also Altstädte oder Quartiere aus dem 19. Jahrhundert, die verwahrlosten, sich aber leicht regenerieren lassen."

Keller zeigt nicht nur eigene Aufnahmen. Viele Bilder hat er Zeitungen entnommen, der "Schweizerischen Handelszeitung", der "Bau-Gazette", dem "Touring", aber auch aus Inseraten. Fotografien, die als positive Beispiele angeführt worden sind, bringt er nun in seinem Buch als Belege für seine These, dass Bauen auch Umweltzerstörung sein kann.

Keller sagt, er habe selbstverständlich zur neuen Architektur keine feindliche Einstellung, und wenn schon, dann nur gegen körperfeindliche Architektur. Keller: "Es geht nicht um den Dachvorsprung oder um eine Art Sichtbeton. Grundsätzlich



Wie der Zürcher Maler Ueli Bär das Chaos der Agglomeration sieht



Wie Ueli Bär die agglomerierte Monotonie sieht

geht es um ganz elementare Lebensqualitäten, um die Qualität des Lebensraumes. Sie sollte zu den Grundrechten des Menschen gehören, sollte in der Menschenrechtskonvention verankert sein."

Vom Verhaltensforscher sagen lassen

Rolf Keller sagt, dass der Mensch während Jahrtausenden gelernt habe, seine Umwelt zu gestalten. Heute seien wir zwar "auf den Mond gekommen", hätten jedoch elementarste Kenntnisse verloren. Keller: "Wer es nicht sieht, wie man bauen sollte, muss es sich vom Verhaltensforscher sagen lassen, beispielsweise von Konrad Lorenz."

Keller hat sich nach dem Studium vor allem für die Anknüpfung an die Tradition interessiert. Er besuchte Kurse für Denkmalpflege und Heimatschutz und ist der Ansicht, dass es Kontinuität brauche, um in unserer Umwelt, in unserer Landschaft zu bauen. Er sagt: "Weil man die bauliche Kontinuität im Stadt- und Landschaftsbild verachtet, ist die optische Zerstörung der Umwelt entstanden."

In seinem Buch hat Keller bewusst jede politische Stellungnahme vermieden. Er sagt: "In allen politischen Systemen, die ich sehe, deren Früchte ich kenne, werden die gleichen sichtbaren Verletzungen menschlicher Grundbedürfnisse offenbart. Mein Aufstand richtet sich nicht gegen irgend-

welche politische Haltung, sondern gegen die Vergehen wider wesentliche Güter."

Sollte vor Gericht klagbar sein

Für Rolf Keller ist die Zerstörung des Lebensraumes ein Verbrechen. Wörtlich sagt er: "Das sollte vor Gericht klagbar sein, vor allem die Zerstörung der allernächsten persönlichen Umwelt." Doch ist sich Keller bewusst, dass Gerichte die Zerstörung der Umwelt nicht werden verhindern können. Indessen würde er es als einen Ansatz bewerten, dass auch dieser Tatbestand ins Bewusstsein rücken würde. Klageberechtigt dürften dabei nicht nur die Grundeigentümer sein, sondern ganz allgemein alle Betroffenen. Das aber fürchteten die Juristen und argumentierten, dass das Bauen dann noch viel schwieriger werde - was aber offenbar notwendig sei. Das Werkbund-Mitglied Keller stellt sich hinter die BSA-Forderung, den baulichen Umweltschutz im eidgenössischen Gesetz für Umweltschutz zu verankern. Diese Forderung aber habe, so erklärt er, bei den Exponenten der Planer zu heftigen Reaktionen geführt, die in diesem Gesetz nichts aufführen wollten, was mit Bauen zu tun habe.

Keller hat den Eindruck, dass man heute allgemein das Heil von der Planung erwarte. So wie man diese lange verteuelt, würden heute ihre Möglichkeiten überschätzt. Zwar findet

auch er das Prinzip der Trennung von Bauland und Nichtbauland sehr wichtig. Er meint jedoch: "Man darf davon einiges erwarten. Die Planung hat jedoch dort ihre Grenzen, wo das Spiel des Einzonnens und Nichtzonnens zum bösen Spiel der verbrannten Erde führt. Das eine wird gerettet und das andere preisgegeben."

R.J.



Rolf Keller: Wer es nicht sieht, wie man bauen sollte, muss es sich vom Verhaltensforscher sagen lassen.

Plus l'on distribue de diplômes, plus notre environnement se détériore

Projet pour un film et une exposition

On peut très bien commencer ces quelques lignes en disant "Bonne année!" car en effet, ce qui sera imprimé demain ne pourra être lu qu'à fin décembre. S'ajoutant à l'absence d'un partenaire direct, cette situation constitue, pour celui qui écrit, un handicap certain. Chacun peut constater que la pollution de notre environnement s'étend de jour en jour. Le groupe genevois de l'OEV a choisi pour ses discussions le thème de la pollution visuelle et envisage de l'illustrer par une exposition et éventuellement un film.

En même temps, Rolf Keller, entouré d'Alain Tschumi et du président de la FAS, présentait à la radio son livre intitulé "La destruction de l'environnement par la construction".

Le groupe genevois de OEV se documente

Bonne année..., stop à la destruction, à la pollution de l'environnement, stop au gaspillage! La guerre au Moyen-Orient suscite de nouvelles hypothèses. Déjà les Hollandais ont renoncé un dimanche à la voiture. Quantité de questions se posent: toutes concernant l'homme, la nature, la vie, la construction, le travail, l'argent. Le groupe genevois de l'OEV se documente et ce faisant découvre des contradictions étonnantes:

Nous savons que le trafic aérien emploie une quantité énorme d'oxygène, dépassant celle produite par nos forêts. On ne tient cependant pas compte de ce facteur dans les planifications futures: comme on a pu l'entendre récemment sur les ondes, on envisage pour les années 80 la mise en service d'avions supersoniques et 10 ans plus tard des machines pouvant transporter 1000 passagers. Des spécialistes mettent en garde contre le danger que représente l'installation du gazoduc dans le Léman. Malgré cela, les travaux continuent.

On qualifie "favorable à l'environnement"

Les producteurs d'énergie électrique nous promettent des restrictions, si la construction de centrales nucléaires ne se réalise pas rapidement. On qualifie ces dernières de "favorables à l'environnement", en ignorant délibérément les dangers réels qu'elles représentent. Berne, dans ce domaine, va jusqu'à outrepasser l'autonomie des Communes. ce domaine, va jusqu'à outrepasser l'autonomie des communes. On peut fréquenter nos écoles et y obtenir des diplômes. Dans tous les secteurs on fait appel à des spécialistes.

Mais plus l'on distribue de diplômes, plus notre environnement se détériore. Notre manière d'enseigner et de former ces spécialistes contribue également pour une large part aux dégâts. L'édition du "Nebelspalter" publie une brochure, intitulée "Planification du territoire, oui ou non?", illustrant uniquement les méfaits dans les secteurs de la construction et de la spéculation.



"Le printemps silencieux" chez nous

La chimie essaye de remédier aux dégâts causés par l'utilisation de poisons dans la nature et l'agriculture en proposant des contre-poisons, nocifs eux aussi. Comment pouvons-nous encore nous offrir le luxe d'un tel égarement? A quand chez nous "le printemps silencieux" de Rachel Carson? Le biologiste américain Charles F. Wurster expliquait: "Si nous continuons à ce rythme à empoisonner les mers, nous disparaîtrons certainement avant la fin de ce siècle." L'ancien conseiller fédéral Wahlen, spécialiste en agriculture, relevait dans son allocution du 25 juin 1971 à EPF les grands dangers pouvant résulter de l'emploi sans discernement et à outrance des engrais et des pesticides.

Sauver l'environnement à recours à l'initiative

Dernièrement un chef de département d'une grande entreprise de produits synthétiques résolvait ainsi le pro-



"La destruction de l'environnement par la construction" de Rolf Keller: apprendre, habiter, travailler, être malade, en résumé: mourir

blème de la pollution de l'environnement: "La chimie nourrit son homme, peu m'importe le reste!" Là réside probablement l'un des points essentiels de notre situation actuelle. Et cela explique qu'un changement fondamental d'attitude devant la vie, la nature, le travail et l'humanité est primordial, dans la lutte pour sauver l'environnement. Un pas dans ce sens se fait lorsqu'on a recours à l'initiative pour essayer de sauver les rivières, les paysages, les animaux, etc. Mais ces démarches ne sont plus le privilège de quelques initiés, ou d'un groupe d'architectes, de planificateurs, de maîtres d'école ou d'une association de producteurs s'occupant de culture biologique. Nous sommes tous concernés

et l'engagement, l'énergie de chacun est nécessaire, non pas pour faire marche arrière, mais pour se remettre dans la bonne voie.

Informer

Le film déjà mentionné et une exposition itinérante (associant FAS, SWB et OEV, et éventuellement d'autres groupements) auront pour but de montrer à un large public de nouveaux aspects des dangers qui menacent l'homme. Puissent-ils aider à cette prise de conscience individuelle et à un début d'assainissement.

Max Ehrensperger

Je mehr Diplome verteilt werden, desto schlechter wird unsere Welt

Projekte für einen Film und eine Ausstellung

Man kann "Bonne année!" an den Anfang dieser Zeilen setzen. So lange wird es dauern, bis man lesen kann, was demnächst gedruckt werden soll. Dieser noch zu lebende Zeitabschnitt und das Fehlen eines direkten Gesprächspartners machen mir heute Schwierigkeiten.

Ja, es geht um ein Gespräch und um den Versuch eines Anfangs. Die Verschmutzung unserer Umwelt nimmt täglich zu. So hat man innerhalb der Genfer Gruppe des OEV über das Thema "Optische Verschmutzung" diskutiert und eine Ausstellung in Erwägung gezogen. Auch das Anliegen, darüber einen kurzen Film zu drehen, tauchte auf.

Zur gleichen Zeit ist Rolf Kellers Buch "Bauen als Umweltzerstörung" erschienen. Er und Alain Tschumi haben zusammen mit dem Präsidenten des BSA darüber in der Folge am Radio orientiert.

Wir sammeln Material

Bonne année! Stopp der Umweltzerstörung, der Umweltverschmutzung, Stopp der Vergeudung! Der Krieg im Nahen Osten schafft dafür neue Voraussetzungen. Die Holländer gingen schon einmal sonntags zu Fuss. Es stellen sich uns eine Reihe von Fragen im Zusammenhang mit Mensch, Natur, Leben, Bauen, Arbeit und Geld. Wir sammeln jetzt innerhalb der OEV-Gruppe Material, das uns als Unterlage und Ausgangspunkt für Ausstellung und Film dienen könnte. Dabei stösst man erneut auf erstaunliche Widersprüche: Wir wissen um den Sauerstoffbedarf eines Flugplatzes. Die Maschinen, die zu- und abfliegen, verbrauchen enorme Mengen, weit mehr, als unsere Wälder produzieren. Die Entwicklung des Flugzeugs und des Flugverkehrs, so hat man kürzlich am Radio vernommen, trägt dem keine Rechnung. In den 80er Jahren wird man mit Ueberschallflugzeugen reisen, und 10 Jahre spä-

ter werden Maschinen mit 1000 Personen an Bord fliegen. Fachleute weisen in der Presse darauf hin, wie gross die Gefahr der Installation des Gazoduc im Léman sei. Trotzdem verlegt man die Leitung im Genfersee.

Man spricht von "umweltfreundlich"

Die Energieproduzenten versprechen uns einschneidende Einschränkungen, wenn nicht bald Atomkraftwerke gebaut werden. Man spricht von "umweltfreundlich". Der damit zusammenhängende Gefahrenkomplex, der besteht, wird von den Befürwortern solcher Energieerzeugung nicht ernstgenommen. Die Gemeindeautonomie wird in diesen Belangen sogar von Bern übergangen. Wir haben Schulen, die man besuchen und mit einem Diplom abschliessen kann. Im Hausbau, im Strassenbau und in der gesamten Industrie bedient man sich ausgebildeter Spezialisten, Fachleute auf ihren Gebieten. Aber je mehr Diplome zur Verteilung gelangen, desto schlechter wird unsere Umwelt. Unsere Ausbildung - von Kindsbeinen an bis zum Abschluss von Lehre und Studium - ist natürlicherweise mitverantwortlich für den heutigen Umweltzustand. Der Nebelspalter-Verlag kann sogar eine separate Broschüre zum Thema "Landesplanung, ja oder nein?" herausgeben, die sich nur mit den Uebelständen im Bauwesen befasst.

Der "stumme Frühling" blüht auch uns

Was die Chemie in der Natur und Landwirtschaft mit Gift zerstört, will sie mit Gegengift entgiften. Wie lange können wir uns den Luxus falschen Denkens überhaupt noch leisten? "Der

stumme Frühling" von Rachel Carson "blüht" auch uns. Der amerikanische Biologe Charles F. Wurster hat erklärt: "Wenn wir weiter so das Meer vergiften, werden wir vor Ende dieses Jahrhunderts mit Sicherheit sterben." Alt Bundesrat Wahlen, ein Fachmann auf dem Gebiet der Landwirtschaft, wies am 25. Juni 1971 in einer Rede an der ETH auf die grossen Gefahren einer ungehemmten Verwendung von chemischen Düngemitteln und Pestiziden hin.

Umwelt über Initiativweg schützen

Ein in der chemischen Industrie tätiger Manager hat sich kürzlich zum Problem der Umweltverschmutzung/Umweltzerstörung geäußert: "Die Chemie ernährt ihren Mann, alles andere kann mir egal sein." Da liegt wahrscheinlich eines der Kernprobleme unserer heutigen Situation. Und es erklärt sich daraus von selbst, dass die Probleme unserer Umwelt nicht ohne Aenderung der menschlichen Einstellung zum Leben, zur Natur, zur Arbeit und zu seiner Expansion, zum Mitmenschen angegangen werden können. Es bedeutet sicher einen Anfang, dass Flüsse, Landschaften, Tiere, Wander- und Fusswege über den Initiativweg geschützt werden sollen. Aber es kann nicht mehr allein das Anliegen einiger Initianten oder einer Gruppe von Architekten, von Planern, von Lehrern oder eines Produzentenvereins sein, der sich mit biologisch-dynamischen Landwirtschaftsmethoden befasst. Es betrifft uns einfach alle! Es braucht den guten Willen, den Einsatz und die Energie eines jeden, die Richtung vor dem Abgrund jetzt noch zu ändern.

Informieren

Ein Film und eine Wanderausstellung im Rahmen von BSA, SWB, "œuvre" und anderen Körperschaften, die der breiten Öffentlichkeit Anlass geben, die Probleme und Gefahren für den Menschen in der heutigen Umwelt zu sehen und zu erkennen, würden so zu einem Markstein auf dem Weg zu einer möglichen Gesundung.

Max Ehrensperger

swb-dokument-oev 35, Dezember/décembre 1973

Herausgeber/Editeur: Schweizerischer Werkbund, Rietterstrasse 15, 8002 Zürich.
OEV, Association suisse de l'œuvre, case postale 666, 1701 Fribourg.

Redaktion/Rédaction: Ruedi Jost, Röslibrunnenweg 6, 8006 Zürich, Telefon (01) 26 94 24.
Responsable pour les textes français: Urs Tschumi, av. Ernest-Hentsch 14, 1200 Genève, tél. (022) 35 45 14.